

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1790

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. November 1890

13. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\mathcal{L}$  mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50  $\mathcal{L}$  entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn, 25. November.** Die Verlegung des Sitzes des Standesamtsbezirks Wulfsfelde von Duvenstedt nach Tangstedt ist von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden. Unter Zurücknahme der Bestellung des Hufners Petersen in Duvenstedt als Standesbeamten-Stellvertreter ist der Gutsförder Hartjen in Tangstedt zum Stellvertreter des Standesbeamten für den dortigen Standesamtsbezirk bestellt worden.

**\* Ahrensburg, 26. November.** In wenigen Tagen beginnt das Geschäft der Volkszählung und Hunderttausende nach Ehrenamte berufener Zähler werden in alle Häuser und Häuschen gehen, um die Urgefäße dieses für die Volkswirtschaft wichtigen Aktes zu verrichten. Wir wissen recht wohl, daß die Aufgabe des Zählers an und für sich keine leichte ist und doch glauben wir, daß diese Gelegenheiten, wo auch in die ärmste Hütte Männer kommen, die mehr mit den sozialreformatorischen Bestrebungen der Gegenwart vertraut sind, wie die große Masse namentlich des ländlichen Arbeiterstandes, nicht ungenutzt vorübergehen dürfe, um da, wo es nötig ist, auf die Vortheile des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes aufmerksam zu machen. Besonders haben wir hierbei die alten Arbeiter im Auge, die entweder schon 70 Jahre und damit zum Bezug der Rente berechtigt sind, oder solche, die nahe vor dieser Grenze stehen. Bei Aufnahme der Personalien dieser Alten dürfte es für den Zähler nicht zu schwierig sein, einige Winke zu geben, welche die alten Arbeiter veranlassen, zur rechten Zeit und am rechten Orte ihre Ansprüche geltend zu machen. Es bietet sich für ältere, vielfach einsam lebende Arbeiter nicht viel Gelegenheit zur Belehrung über ihre Rechte und Pflichten in Bezug auf die Erlangung der Rente, die Volkszählung aber bringt unter das

ärmlichste Dach Männer, die der Mehrheit nach in der Lage sein dürften, den alten Arbeitern Rath und Auskunft zu erteilen. Daß dies nicht in langatmige, zeitraubende Diskussionen ausarten darf, ist bei der Natur des Zählgeschäftes selbstverständlich, aber im Allgemeinen wird auch ein kurzer dringlicher Hinweis auf die Sache seinen Zweck erfüllen. Wir geben den Herren Zählern anheim, sich unsern Vorschlag zu eigen zu machen.

—\* Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis befindet sich z. B. ein Knecht aus Hoißbüttel wegen Verdacht der Brandstiftung in Untersuchungshaft. Vor reichlich 14 Tagen wurde in der Kammer des bei dem Hufner Schneider in Hoißbüttel bediensteten Knechts das Bett brennend gefunden, aber noch rechtzeitig gelöscht. Am darauf folgenden Sonntag, Nachmittags, fand der Besitzer beim Herausretren aus der Stube abermals diele und Kuhstall mit Rauch gefüllt, der in dichten Massen aus einer nach dem Kuhstall führenden Oeffnung in der Wand der Knechtstammer quoll. Wieder brannte das Bett des Knechts in der Kammer, doch gelang es auch diesmal, das Feuer zu löschen, ehe es weiter um sich griff. Diese eigenthümlichen Umstände ließen den Verdacht der Brandstiftung auf den fragl. Knecht fallen; derselbe steht bereits im Alter von ca. 50 Jahren und lebt seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt. Wie wir hören, sollen bereits in früheren Jahren zwei Gewese in anderen Orten, in denen der Knecht diente, ein Raub der Flammen geworden sein. Es wäre nicht unmöglich, daß auch diese alten Sachen mit in den Kreis der Untersuchung gezogen würden.

—\* Mit aller Macht ist plöglich der Winter eingerückt; in der Nacht zum Dienstag erhob sich ein erhebliches Schneegestöber, das sich bis in die Morgenstunden fortsetzte und der Natur gar bald den völligen winterlichen Charakter ausprägte. Dabei herrschte ein recht kalter Nordost, der die und da Schneewehen zumantreibt, die Temperatur sank bis zu 5 Grad unter 0. In der vergangenen Nacht wiederholte sich der Schneefall in recht bedeutendem Maße und bereitete schon heute Morgen dem Verkehr recht erhebliche Hindernisse.

□ **Bergstedt, 25. November.** In der verfloffenen Woche, Mittwoch Abends 6 Uhr, wurde die Kornscheune des Hufners A. Wells in Hummelsbüttel ein Raub der Flammen; das Feuer hätte für den größten Theil der Orttschaft

leicht verhängnisvoll werden können, wenn nicht gerade eine völlige Windstille geherrscht hätte. 14 Räte wurden noch den Flammen entzogen, alles darin sonst Befindliche wurde ein Raub der Flammen. Nur die Orts-Feuerwehr Hummelsbüttel war allein in Thätigkeit, da das Feuer wegen des starken Nebels nach auswärts nicht sichtbar war, waren keine Feuerwehren aus der Umgegend auf der Brandstätte erschienen. — Abermals, am Sonntag Morgen 2 Uhr, wurde die Kornscheune des Hufners H. B. Wells eben dafelbst ein Raub der Flammen. Auch dieser Brand hätte bei herrschendem starken Winde, wenn nicht der Regen in Strömen geflossen wäre, verhängnisvoll werden können, da die anliegenden Gebäude, vorzüglich das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hufners A. Wells stark von Hitze und Flugsfeuer gefährdet wurden. Es waren in Thätigkeit die Orts-Feuerwehr Hummelsbüttel, die freiwilligen Feuerwehren Sasel und Wellingsbüttel, die mit vereinten Kräften den Schutz der Gebäude übernahmen. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt, es wird Brandstiftung vermutet. Die Kornscheune des Hufners A. Wells mit sämtlichen Entvorräthen war versichert bei der Landesbrandkasse. Die Kornscheune des Hufners H. B. Wells ebenfalls bei der Landesbrandkasse, die Entvorräthe sowie das darin befindliche Inventar bei der Brandgilde Willstedt.

□ **Alt-Nahlstedt, 24. November.** Das Kirchenkollegium verkaufte gestern nach stattgehabter Sitzung die in der Nähe des Bahnhofs am Wege nach Obensfelde belegene Kirchentoppel. Dieselbe hat eine Größe von ca. 7 Tonnem und kostet dem Käufer, Herrn Godknecht, die Summe von 18 000 Mark.

□ **Trittau, 25. November.** Ein gewiß seltenes Jubiläum feierte am letzten Sonntag die Todtenlade auf der Drahtmühle, Gemeinde Grönwohld. Dieselbe besteht nämlich 200 Jahre. Es ist gewiß zu den Seltenheiten zu zählen, daß eine Vereinigung wie vorstehende eine so lange Zeit Bestand hat. Das Jubiläum wurde durch einen Ball im Lokale des Gastwirths Eggers auf der Drahtmühle festlich begangen. Auch Nichtmitglieder waren zu demselben eingeladen, der Ball war denn auch sehr zahlreich besucht und hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden in der heitersten Stimmung beisammen.

□ **X Hummelsbüttel, 24. November.** Die

hiesige junge Feuerwehr hat im hiesigen Orte in der letzten Woche zweimal eine Feuerprobe bestanden. Am Montag Abend zwischen 6 und 7 Uhr stand die große Scheune des Hufners Herrn A. Wells in hellen Flammen. In derselben waren 14 große, schöne Milchkühe aufgestellt, welche aber alle gerettet sind. Im übrigen aber ist an Korn, Heu und fast sämtliches landwirthschaftliches Inventar alles ein Raub der Flammen geworden. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr stand die große Scheune des Hufners Herrn H. B. Wells in Flammen. Auch hier ist ein großer Theil der Ernte, wie Wagen und dgl. verbrannt. Bei diesem Feuer erschienen außer der hiesigen Feuerwehr, die Feuerwehren von Sasel und von Wellingsbüttel mit ihren Spritzen. Die Windstille bei dem ersten, und der starke Regen beim letzten Feuer war ein großes Glück für die großen dem Feuer naheliegenden Gebäude. Auf beiden Stellen wird Brandstiftung vermutet.

□ **Wandsbek, 25. November.** Die gestrige Neuwahl von zwei Stadtverordneten fand unter zahlreicher Theilnehmung statt, indem von 988 Wahlberechtigten 491 ihr Wahlrecht ausübten. Gewählt wurden mit 277 bzw. 244 Stimmen Kaufmann Paulsen und Tischlermeister Ehlers, Kaufmann Veran erhielt 195, Zimmermeister Dhr 185 Stimmen, während auf die sozialdemokratischen Kandidaten Estfinge und Hamann nur 47 bzw. 30 Stimmen fielen.

— Ein hiesiger Schlachtermeister schlachtete dieser Tage ein größeres Schwein, das bei der Untersuchung durch einen Fleischbeschauer durch und durch trichinös befunden wurde. Auf erfolgte Anzeige beschlagnahmte die Polizei das gesammte Fleisch und überwies es dem Abdecker.

— Ein bei einem hiesigen Gärtner beschäftigter Gehülfe hat sich aus dem Staube gemacht, nachdem er zuvor seinem Arbeitgeber bzw. seinem Kollegen verschiedene Kleidungsstücke und eine goldene Uhr gestohlen hat.

□ **Friedrichstadt, 22. November.** Im nahen Dorfe Norderskapel zechten vor einigen Tagen zwei Strohhändler, als einer derselben behauptete, ihm wären 550  $\mathcal{L}$  aus seiner Tasche abhanden gekommen und seinen Genossen bespülndigte die That ausgeübt zu haben. Als der Streit weitere Dimensionen anzunehmen schien, rief man den Ortsgendarmen, der die Untersuchung des Verdächtigen in einer sehr gründlichen Weise vornahm,

## Am Altar getrennt. 11

Original-Roman von Ulrich Roden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Doris Augen hingen an einem Aquarellbilde Noderichs, das in zierlichen Goldrahmen über dem Schreibtische seiner Mutter hing.

„Dieses Bild ist Ihnen so auffallend ähnlich, gnädige Frau,“ stammelte Doris verwirrt.

„Es ist das Bild meines Sohnes,“ sagte Frau Norden, und ihr verdüstertes Gesicht hellte sich wieder auf. Sie freute sich immer, zu hören, daß eine so große Ähnlichkeit zwischen ihr und ihrem schönen Sohn vorhanden sei.

Diese stolze kalte Frau liebte ihre Töchter in ihrer eigenen kühlen zurückhaltenden Weise, aber den einzigen Sohn vergötterte sie.

Zu Doris namenlosem Entzücken forberte Frau Norden, nachdem sie die üblichen Fragen beantwortet hatte, Doris auf, die Stelle zu übernehmen.

„Wann können Sie antreten, Fräulein?“ fragte sie.

„Sogleich, wenn es Ihnen beliebt.“

„Das ist mir angenehm. Ihr Gepäck kann Ihnen morgen nachgeschickt werden, Fräulein.“

## 13. Kapitel.

### Die Ankunft der Braut.

„Ich hoffe, mich nicht übereilt zu haben, als ich dieses junge Mädchen in mein Haus aufnahm,“ dachte Frau von Norden, ihr Buch aus der Hand legend und nachdenklich zum Fenster hinaussiehend. „Ihr Wesen hat etwas Eigenthümliches, etwas Selbstfames, das ich nicht fasse. Wenn jemals in einem Menschenantlig eine Tragödie zu lesen war, ist sie in den Zügen dieser Fremden zu lesen.“

Sie hatte Doris auffordern lassen, zu ihr zu kommen, sobald sie sich genügend ausgeruht haben werde, und nach kurzer Zeit lehrte sie wieder zurück.

Es war unverkennbar, daß Doris sich in Gegenwart der Hausfrau sehr unbehaglich fühlte.

„Ich muß diese Scheu vor mir bei dem Mädchen zu besiegen suchen,“ sagte sich Frau Norden, „die angstvolle Schüchternheit mir gegenüber hat etwas Peinigendes.“

Sie sprach freundlich und gütig mit Doris, bis diese sich beruhigt hatte.

„Nach Tisch werden Sie einige Briefe für mich schreiben, liebes Fräulein,“ sagte sie. „Meine Augen sind sehr angegriffen, und das Schreiben ist mir für einige Zeit gänzlich verboten. Der erste und wichtigste Brief ist der an meinen Sohn. Er ist erst heute Morgen, und nur für vierzehn Tage abgereist, aber mir ist, als wäre er schon eine Ewigkeit fort.“

Doris war tief bewegt, als sie den Brief an Noderich schrieb, den Frau Norden ihr in die Feder diktierte.

Ihre Hände zitterten, und sie konnte kaum die Feder festhalten, als sie die Worte niederschrieb: „Mein theurer Noderich!“ Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es ihr, ihre Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, als sie wahrnahm, wie neugierig die Augen ihrer Schwiegermutter auf ihr ruhten.

„Ihre Hand zittert,“ bemerkte Frau Norden stirnrunzelnd. „Sind Sie etwa nervös? Nervöse Personen sind mir unerträglich.“

„Nein, gnädige Frau, ich bin nicht nervös,“ entgegnete Doris. „Ich wünschte nur, so zierlich wie möglich zu schreiben.“

„Man muß sich stets die größte Mühe geben, seine Pflichten mit peinlichster Gewissenhaftigkeit zu erfüllen,“ erwiderte Frau Norden. „Nun schreiben Sie ruhig weiter. Sagen Sie meinem Sohn, daß wir das Haus ohne ihn einsam und öde erscheint, und ich ihn eher zurück erwarte, als in vierzehn Tagen. Den Ball, den wir zu geben beabsichtigen, haben wir auf den achtzehnten festgesetzt. Und nun die ihm erfreulichste Nachricht, daß seine geliebte Serena demnächst bei uns eintrifft, um einige Zeit bei uns zu verweilen. Das wird ihn schneller nach Hause bringen, als irgend etwas anderes.“

Doris dunkler Kopf neigte sich tiefer

auf das Blatt. Es kostete sie die größte Anstrengung, ihre Thränen zurückzudrängen.

„Sie schreiben sehr langsam, Fräulein Brand,“ rief Frau Norden ungeduldig. „Hörten Sie, was ich Ihnen zuletzt diktierte? Fräulein Serena Hoffinger, die Braut meines Sohnes, kommt zu mehrtägigem Besuch zu uns.“

Doris schrieb die Worte nieder, die in einem blutrothen Nebel vor ihr zu tanzen schienen.

Sie hätte am liebsten laut aufgeschrien: „Serena Hoffinger kann niemals Ihren Sohn heirathen, stolze Frau, denn er ist bereits verheirathet, und zwar mit mir.“

Endlich war der Brief beendet, zusammengefaltet und in einen Umschlag gesteckt und adressirt.

„Die übrigen Briefe können bis nach Tisch bleiben,“ entschied Frau Norden.

Doris hatte die Bemerkung gar nicht gehört. Sie dachte nur daran, wie glücklich es sei, daß Noderich ihre Handschrift nicht kenne.

Frau Norden war im Begriff, das Gespräch fortzusetzen, als ihre Töchter Isabella und Elwina eintraten.

In athemloser Spannung richtete Doris ihre Blicke auf die beiden Mädchen. Sie waren unverkennbar ebenso kalt und hochmüthig wie die Mutter.

„Meine Töchter, das ist Fräulein Brand, meine neue Gesellschafterin,“ stellte Frau Norden vor.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

aber trotzdem keinen Erfolg erzielte. Am andern Morgen fand man 170 M hinter dem Stallgebäude des Wirtes verborgen. Der räthselhafte Vorfall bietet den Bewohnern der Nachbarnschaft Stapelholm reichlichen Gesprächsstoff, da beide Händler sehr bekannte Leute sind.

**Riel**, 24. November. Die vielbesprochene Kochische Lymphie gegen Tuberkulose ist Ende voriger Woche auch an die hiesigen Universitätskliniken gelangt, eintheilen allerdings nur in sehr geringer Menge. Herr Geheimrath Quinde konnte bereits am Sonnabend seinen Hörern eine Anzahl von Kranken vorstellen, welchen das neue Mittel eingespritzt war. Herr Geheimrath von Esmarck hat am Montag in seiner Klinik etwa ein Duzend Fälle vorgestellt, bei welchen das gleiche Verfahren angewendet wurde.

**Kleine Mittheilungen.**

In Neumünster wurde ein etwa vierzehnjähriger Knabe verhaftet, der nahe an 100 M baare Geld, einen Revolver nebst Munition, ein Opernglas und eine neue Taschenuhr besaß. Das so ausgerüstete junge Bürschchen soll aus Kiel stammen und sich durch Gelderhebung auf seiner Mutter Sparkassensuch in Besitz der Mittel gesetzt haben.

Vom Schwurgericht in Flensburg wurde der Arbeiter Steinert aus Schlesien wegen Sittverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bei Erdarbeiten stieß der Hofbesitzer Schmidt in Austrup auf einige Urnen und fand bei näherer Untersuchung deren 30. Der Platz, auf dem die Urnen gefunden wurden, war 100 Meter lang und 5 Meter breit, die ganze Oberfläche war mit Steinen belegt, unter welchen sich in kurzem Abstände Urne an Urne reihete. Die meisten Urnen waren beschädigt, nur drei wurden unverletzt ans Tageslicht befördert. An Metallsachen fand sich nur wenig vor, einige Bronzenadeln und Theile von eisernen Instrumenten.

Der Landmann H. in Tating, der Abends spät mit Fuhrwerk nach Hause zurückkehrte, wurde am andern Tage todt in einem Wassergraben in der Nähe seines Hauses aufgefunden. Wahrscheinlich ist derselbe beim Deffnen eines Thores in den Graben gefallen und so verunglückt.

In Heiligenhafen stürzte der beim Ausladen eines Schiffes beschäftigte Arbeiter Böh in den Raum des Schiffes hinab und wurde besinnungslos aufgefunden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Kieler Lokalverein hat einen Aufruf zur Bildung eines Provinzialvereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit erlassen und eine Versammlung bereits bestehender Vereine und von Vertrauensmännern auf den 26. d. M. nach Kiel berufen.

Der imittirte „Zack der Aufschlitzer“ von Elmshorn hat wiederum einen seiner schlimmen Streiche ausgeführt. Als ein Dienstmädchen mit seinem Bräutigam im Garten eines Vergnügungsortes auf der Bank saß, wurde es plötzlich durch einen Messerstich nicht unerheblich am Unterleibe verletzt. Es ist dies schon der achte Fall dieser Art in diesem Jahre und es wäre wirklich zu wünschen, daß der Unhold endlich ergriffen würde, der die ganze Gegend beunruhigt.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Rendsburg haben die Sozialdemokraten keinen Erfolg erzielt, indem von den abgegebenen 820 Stimmen nur 38 resp. 33 auf ihre Partei, dagegen 378 und 325 auf die bisherigen Stadtverordneten Janzen und Gosh fielen.

Die Verwaltung der Germania-Brauerei

in Wandsbek hat beschloffen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 pZt. vorzuschlagen.

Ein siamesisches Zwillingepaar wurde dem Bahnwärter Matthiesen in Woyers (Kreis Hadersleben) geboren. Die Zwillinge waren vollständig entwickelt und in der Gegend des Unterleibs völlig zusammengewachsen. Ganz kurze Zeit nach der Geburt starb das Zwillingepaar; das eine Kind lebte etwas länger als das andere.

Bei dem Landmann Bof zu Wehren, wo erst kürzlich ein Schadenfeuer auf dem Boden entstand, aber rechtzeitig gelöscht wurde, fand man vor einigen Tagen abermals Feuer auf dem Boden angelegt. Es wurde eine Person als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

In Lübeck verstarb am Sonnabend der Pophys Dr. Türl. Derselbe hatte als Militärarzt den Feldzug von 1866 mitgemacht und war seit 1880 Pophys.

In Wisler feierten Rentier Kuhn und Frau das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Mann ist 86, die Frau 82 Jahre alt, beide sind noch körperlich und geistig rüstig.

Seinen „Moltkeisch“ hat der Hotelbesitzer Benthien in Kellinghusen für 3000 M an einen Herrn in Stettin verkauft.

**Hamburg.**

In der großen Goldbetrug- und Sprit-Schmuggelgeschichte sind bisher 18 Personen in Haft genommen. In letzter Zeit wurden viele Personen, insbesondere Wirthe und Geschäftsinhaber, bei denen Ewerführer etc. verkehren, als Zeugen vernommen, ohne daß darüber mehr Licht in die dunkle Angelegenheit gebracht wurde.

Zum Raubmordversuch auf dem Schiffer Widenpad, welcher auf dem bei Freiburg an der Elbe ankernden Ewer „Jummanuel“ erfolgte, schreibt das „Stader Tagbl.“ unterm 21. d.: Der Schiffer Widenpad ist heute Morgen im hiesigen Krankenhaus seinen entsetzlichen Wunden — die ganze Hirnschale war eingeschlagen — leider erlegen. Das Geld, welches der Schiffer an Bord hatte, ist von der Stader gerichtlichen Untersuchungskommission in dem Ewer, welcher zur Zeit im Hafen von Stade liegt, noch vorgefunden worden.

Der Knecht Klotter, welcher seiner Angabe nach ebenfalls bei der Affaire Verwundungen davongetragen, ist verhaftet und einstweilen in Stabe in gerichtlichen Gewahrsam genommen. Das Dunkel, welches über diese schauerliche That liegt, scheint sich immer mehr zu verdichten. Der Knecht des Schiffers Klotter, der als der Thäterhaft verdächtig in Haft genommen war, ist aus derselben wieder entlassen, da sich seine Schuldlosigkeit herausstellte. Der nun seinen Wunden erlegene Schiffer ist nicht wieder zum Bewußtsein gekommen, konnte also nicht vernommen werden. Der Knecht ist nicht im Stande, eine Aussage über den Hergang zu machen, da er, als ihn der mörderische Schlag traf, gleich bewußtlos zusammenbrach. Von der Polizei wird alles Mögliche ausgetrieben, um die Mörder, denn mehrere müssen es schon gewesen sein, zu fassen, doch hat dieselbe recht schwierige Arbeiten, da alle Anhaltspunkte fehlen.

Am Sonnabend Nachmittag spielten zwei Kinder der Eheleute Malchow in Winterhude, Knaben im Alter von 4 und 8 Jahren vor dem Hause der Eltern, als ein unbekannter Mann hinzutrat, den kleinen Knaben unter dem Arm nahm und mit ihm davon lief. Der ältere Knabe lief sofort zu seinen Eltern und benachrichtigte sie von dem Vorfall, worauf sie alsbald die Verfolgung des Mannes aufnahmen. Das vermißte Kind wurde bald in der Sandgrube eines Neubaus aufgefunden, fast ganz entleidet, das Gesicht mit Blut und

Staub beschmutzt, der Mann hatte die Flucht ergriffen und war entkommen. Aus dem kleinen Kinde war wenig herauszubringen, der ältere Knabe beschrieb den Mann als von kleiner, unterlegter Statur, mit schwarzem Vollbart. Auch die von zwei Schülern vorgenommene Nachsuchung in der Gegend blieb erfolglos.

Auch ein Zeichen der Zeit! Die Ableistung des Offenbarungseides nimmt in der letzten Zeit in auffallender Weise zu. So haben in der Woche vom 15. bis 21. November dreiunddreißig Personen bei dem hiesigen Amtsgericht den Offenbarungseid geleistet, eine Zahl, die früher in einer Woche nie erreicht worden ist.

**Lübeck.**

25. November. Gestern Abend 10 Uhr wurden beim hiesigen Nordoststurm die Bewohner unserer Stadt durch Kanonenschüsse allarmirt, welche Hochwasser anzeigten. Nach wurden in den niedrig gelegenen Stadttheilen die Keller und Waarenlager geräumt, es wurde aber doch vier Schaden angerichtet. In den Straßen am Hafen steht das Wasser heute Morgen noch sehr hoch und der Verkehr kann nur durch Kähne aufrecht erhalten werden. Die Cutiner und Travemünder Bahn haben den Verkehr eingestellt, da die Geleise überschwemmt sind. Die Maschinen- und Seherjale der „Eisenbahn-Zeitung“ stehen unter Wasser.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser hat, der „Kreuztg.“ zufolge, an die Ketruten nach ihrer Vereidigung eine Ansprache gehalten, in welcher er zunächst die friedliche äußere Lage betonte und dann auf den inneren Feind hingewiesen hat, der nur auf dem Boden des Christentums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ wäre. Darum sollten die Ketruten, die soeben ihm, als ihrem irdischen Herrn, den Eid der Treue geleistet, vor allen Dingen auch ihrem himmlischen Herrn und Heiland die Treue bewahren.

Der Bundesrath hat der Verordnung wegen Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes seine Zustimmung erteilt. Die Publikation der Verordnung steht unmittelbar bevor, und es ist damit jeder Zweifel an dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1891 beseitigt.

Nach den Voranschlägen für den Reichshaushaltsetats 1891—92 soll die Friedensstärke des Heeres im neuen Etatsjahr 20,440 Offiziere und 486,900 Mann betragen. Gegen das laufende Jahr treten nur ganz unbedeutende Veränderungen ein. Einer Vermehrung der Zahl der Geleiteten und Gemeinen entspricht eine Verminderung der Defonomiehandwerker. Die Errichtung von Korps-Bekleidungsämtern mit besonderen Handwerker-Abtheilungen bedingt eine größere Verminderung der Defonomiehandwerker bei den Truppenteilen.

Der Bedarf der Armee an Offizieren wird zur Zeit durch den Zugang bei Weiten nicht gedeckt, und es sind bei den Truppenteilen fast überall Offizierstellen unbesetzt. Um nun für die nächsten Jahre einen reichlicheren Zugang an Offizieren des Friedenslandes zu ermöglichen, trifft eine Kabinettsordre vom 13. d. M. außerordentliche Anordnungen. Es sollen auf den Kriegsschulen abgekürzte Unterrichtskurse eingerichtet werden. Die Vorbereitungen für die Errichtung einer neuen, der neunten Kriegsschule sind so zu beschleunigen, daß dieselbe im Frühjahr 1891 eröffnet werden kann.

Wie der Präsident der Arbeiterschutzkommission

in der Schlussitzung der ersten Lesung offiziell theilte, ist es nunmehr sicher, daß das Plenum des Reichstages zum 2. Dezember zusammenberufen werden wird.

8. d. M., 25. November. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Bochum: Als gestern Abend die Polizei die rothe Fahne entfernen wollte, widersetzten sich ihr eine Anzahl Sozialdemokraten, und es entstand ein heftiger Kampf mit den zehn Polizisten. 16 Sozialdemokraten wurden verhaftet, 7 derselben waren mit Schußwaffen versehen und blieben in Folge dessen in Haft.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.**

5. Sitzung vom 22. November. Fortsetzung der 1. Berathung der Einkommensteuervorlage. Abg. Richter (freil.). Wenn auch gewisse Vorzüge in den einzelnen Bestimmungen der Steuergeetze nicht zu verkennen seien, so fehle doch der einheitliche Plan einer Reform. Ersichtlich sei nur, daß der Staat unter keinen Umständen einen Ausfall erleiden und daß die Steuerzahler mehr bluten sollten. Wenn auch der Erlaß der Steuer für die kleinen Gewerbe annehmbar sei, so treffe die Neuordnung der Gewerbesteuer doch auch wieder eine ganze Anzahl wenig bemittelter Leute, Wirthe, Schaubudenbesitzer u. s. w. Die neue Einkommensteuer bringe keine Entlastung der kleinen Einkommen. Viel dringlicher wie die Reform der Einkommensteuer sei die Reform der Kommunalsteuern. Auch das Deklarationsystem könne nicht alle Ungleichheiten beseitigen, das einzig richtige sei, das unfindirte Einkommen nach einem bedeutend niedrigeren Tarif zu besteuern als das fundirte. Der Plan, aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer die Mittel zur Verteilung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden zu gewinnen, sei bedenklich. Von den Städten würden 70 pSt. der Einkommensteuer, aber nur 40 pSt. der Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht. Würde die neue Einkommensteuer einen Ueberschuß von 30 Millionen ergeben, so würden bei einer Verteilung der Grund- und Gebäudesteuer in diesem Betrage auf die Gemeinden den Städten nur 12 Millionen, dem Lande aber 18 Millionen zuzufleßen, obgleich zu diesen 30 Millionen Ueberschüssen der Einkommensteuer die Städte 21 Millionen, das Land aber nur 9 Millionen beigetragen habe. Die ganze Finanzpolitik laufe auf eine privilegierte Dotirung der Gutsbezirke hinaus, auf Kosten der Industriebezirke. Für eine Steuerreform müsse er aber als erste Bedingung eine Herabsetzung der indirekten Steuern fordern. Finanzminister Miquel: Richter habe nur künstliche Gegenstände erzeugt. Die Regierung wolle die Steuer einzahlen nach der Leistungsfähigkeit, er sei der Meinung, Grund und Boden müsse entlastet werden. Wenn die Gemeinden richtig veranlagte Staatssteuern hätten, würden sie verminderte Kommunalsteuereinzufolge einführen können. Wenn er nicht für die Interessen der Gesamtheit eintreten wolle, hände er nicht auf seinem Platze.

6. Sitzung vom 24. November. Abg. v. Gynern (natl.) wendet sich gegen Richters Ausführungen und erklärt, daß seine Partei der Regierung die Mithilfe auf dem beschrittenen Wege der Steuergegesetzgebung nicht verjagen werde, in einigen Punkten seien jedoch Veränderungen notwendig. Abg. Richter (freil.) steht der Vorlage nicht ablehnend gegenüber, erkläre die Gestaltung in der Kommission werde erkennen lassen, wie seine Partei sich dazu stellen werde. Nachdem der Finanzminister Dr. Miquel nochmals die Ziele der Regierung klar gelegt hat und noch einige Abgeordnete zur Sache gesprochen haben, wird das Einkommensteuergesetz an eine Kommission verwiesen.

„Die Schwestern verneigten sich mit kühler Veringschätzung.“

Doris stand auf, um sich zu entfernen. „Sie brauchen nicht zu gehen, Fräulein Brand“, sagte Frau Norden, und die Unterredung mit ihren Töchtern begann, die sich ausschließlich um den Ball und ihren Bruder drehte.

„Ich werde so froh sein, wenn Roderich verheirathet ist“, rief die Mutter. „Meine beständige Sorge war, er werde sich in irgend ein armes Mädchen von geringer Herkunft verliehen und es, der Hingebung des Augenblicks gehorchend, heirathen. Er läßt sich so sehr von Stimmungen und dem ersten Eindruck beherrschen.“

„Und doch würdest Du ihm selbst in diesem Falle verziehen haben, Mama, so sehr vergötterst Du Deinen Sohn“, lachte Elwina.

„Ich traue, Elwina, daß Du solch einem Gedanken Raum zu geben vermagst“, verwies die Mutter in strengem Ton. „Du solltest meine Grundsätze doch besser kennen. So sehr ich auch Roderich liebe, giebt es etwas, das ich ihm nimmer verziehen haben würde, das ist eine Heirath unter seinem Stande. Ich würde ihn in demselben Augenblick verzeihen und, so weit die Gesetze es gestatten, ihn entzihen, indem ich von solch einer wahnsinnigen Handlung hörte. Lieber will ich ihn todt in seinem Sarge, als mit einer Person unbekannter oder niedriger Geburt verheirathet sehen.“

„Serena aber ist Dir als Schwiegertochter willkommen“, lächelte Elwina.

„Mehr als das. Der heißeste Wunsch meines Herzens wird befriedigt sein, wenn Serena Roderichs Frau ist“, erwiderte die Mutter. „Sie ist aus guter Familie, ihre Mitgift beträgt eine Million und ihre Schönheit, ihre Anmuth und ihre feine Bildung werden ihr überall in der Gesellschaft einen hervorragenden Platz sichern, genug, sie ist in jeder Weise geeignet, Roderichs Frau zu sein, unseren Namen, unser Haus würdig zu vertreten.“

Doris armes Herz schien zu Stein zu erstarren. Jedes Wort der Mutter ihres Gatten drang wie ein Dolchstoß in ihre Seele. Wie kalt, wie unerbittlich, wie grausam war diese Frau. Ihre Neigung zu erringen, war unmöglich.

„Sie sehen sehr erschöpft aus, Fräulein Brand“, bemerkte Frau Norden, der der müde Blick ihrer Gesellschafterin auffiel. „Vielleicht möchten Sie sich im Garten ergehen, die Luft ist erfrischend und wird Ihnen gut thun.“

Doris ergriff dankbar die Gelegenheit, sich zu entfernen.

Wie einem Gefängniß entronnen, fühlte sich Doris im Freien. Durch die Bäume den Blicken der im Zimmer Zurückgebliebenen entzogen, streckte sie verzweifelt die Arme zum Himmel empor.

„D, mein Gott, ich kann es nicht ertragen“, schluchzte sie. „Es wird mich zum

Wahnsinn treiben. Ich hielt mich für stärker, als ich bin. Wenn ich Roderichs falsches Gesicht noch einmal gesehen haben werde, will ich ruhig fortgehen.“

Die Worte waren kaum auf ihren Lippen erstorben, als eine Gestalt heranschwebte, bei deren Anblick ihr die Sinne zu schwinden drohten.

Ein junges Mädchen in duftigem weißen Kleide, einen weißen Sonnenschirm in der Hand, kam schnell den Pfad herauf.

Es war Serena Hoffinger.

Würde Serena trotz der Umwandlung des dunklen Haars und der dunklen Gesichtsfarbe sie wieder erkennen?

In Doris blauen Augen malte sich dieses Entsetzen. Sie mußte sich auf die Marmorumfriedigung stützen, die den Springbrunnen umrahmte. Es war ein Augenblick schreckensvoller Ungewißheit.

Serena schwebte näher und näher, die schlanke Gestalt am Brunnen mit lebhafter Neugier mustern. Die ganze Erscheinung hatte etwas seltsam Bekanntes für sie, doch als sie das dunkle Gesicht und das schwarze Haar sah, glaubte Serena sich getäuscht zu haben.

Mit schnellen Schritten eilte sie an der Fremden vorbei.

„Ich bin gerettet, ich bin sicher“, murmelte Doris. „Sie kennt mich nicht.“

Sie sah der entschwindenden Gestalt des schönen stolzen Mädchens nach, das von den

Eltern und dem Geliebten mit derselben vergötterten Liebe umgeben wurde.

Reichthum, Schönheit, Familie, die überschwänglichste Liebe, Alles, Alles hatte der Himmel dieser Serena gewährt, ihr, dem armen Findling, jede Gabe verlagst.

Auch das Herz, auf das sie Anspruch zu haben glaubte, war ihr genommen und der jungen Erbin zu Füßen gelegt worden.

„Ohne ihr Dazwischentreten würde er mich vielleicht geliebt haben“, schluchzte Doris, ohne daran zu denken, daß Serena und Roderich einander von Kindheit an kannten. Die Qualen der Eifersucht waren ihr bitterer als der Tod.

Langsam kehrte sie in das Haus und in das Zimmer der Mutter Roderichs zurück.

Frau Norden war in der glücklichsten Stimmung.

„Ich freue mich, daß Sie wieder da sind, Fräulein“, rief sie. „Ich möchte Sie bitten, die Zimmer, die ich für meine Schwiegertochter in Bereitschaft setzen ließ, zu mustern und nachzusehen, ob alles dort in Ordnung ist. Stellen Sie überall frische Blumen auf und auf das Kaminbild dieses Bild meines Sohnes.“

**14. Kapitel.**

**Ich möchte am liebsten sterben.**  
Doris nahm das Bild und eilte mit demselben davon. Frau Norden sollte nicht

Die Parlan...  
bekannt...  
Regiern...  
Opposit...  
stimme...  
Politik...  
Unterfr...  
Städten...  
föhrung...  
Ne...  
stößiges...  
Fargen...  
ein...  
mehr o...  
Die...  
Indiane...  
mefelste...  
Ger...  
fälle...  
gemeldet...  
arbeitsl...  
sich mit...  
Am So...  
mann a...  
zu wolle...  
auch ge...  
sich aber...  
Nadega...  
überfiel...  
einem G...  
feuerte...  
richtete...  
in den...  
Polizei...  
Berwun...  
Schwerve...  
haus g...  
Meyer i...  
des Sch...  
worden...  
Agent...  
Kleife in...  
bohnwa...  
verurthe...  
begriffen...  
36 Arb...  
letzte w...  
außerde...  
ungläcki...  
in Des...  
Faschna...  
des heil...  
Gefängni...  
naten ve...  
— Ran...  
dampfer...  
sich auf...  
fielen...  
— In...  
münzer...  
Wänzen...  
Um...  
Folge...  
ausgetr...  
Der Zu...  
Der Me...  
Warme...  
Theater...  
verfehr...  
sehen...  
Gesicht...  
Di...  
den str...  
ihren C...  
„I...  
leiden...  
andere...  
ich. D...  
nicht i...  
D...  
von M...  
Zimme...  
sie, un...  
mangel...  
nicht o...  
nahm...  
dort f...  
einsam...  
W...  
Doris...  
Serena...  
beherf...  
sie ihr...  
das H...  
zu wer...  
Wig...  
entzück...  
J...  
jedes...  
Hoffm...  
eingefi...  
der W...  
sich zu

## Ausland.

### Italien.

Die am Sonntag vollzogenen Neuwahlen zum Parlamente scheinen durchaus zu Gunsten der Regierung ausgefallen zu sein, von 391 bisher bekannten Ergebnissen sind 314 Mitglieder der Regierungspartei, 20 Opposition der Linken, 10 Opposition der Rechten, 36 Radikale, 8 unbestimmter Parteistellung und 3 Sozialisten. Crispis Politik des Dreibundes scheint also doch genügende Unterstützung im Lande zu finden. In verschiedenen Städten, auch in Rom, kamen erhebliche Aufhebungen bei den Wahlen vor.

### Amerika.

New York, 23. November. Ein großes vierstöckiges Gebäude in Jersey City, der Firma Wells, Fargo u. Co. gehörig, stürzte gestern Vormittag ein. Ein Arbeiter wurde getötet, zwölf erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Ansiedelung Viehan in Dakota ist von Indianern überfallen, welche viele Familien niedermegelten.

## Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Ahermal wird aus Berlin ein Blutbad gemeldet. Eine Frau Wilde lebte getrennt von ihrem arbeitslosen und verkommenen Manne und schlug sich mit ihren 4 Kindern ordentlich und reichlich durch. Am Sonnabend Abend erlitten der obdachlose Ehemann und bei unter der Aufsicherung, sich bessern zu wollen, seine Frau um Aufnahme, welche ihm auch gewährt wurde. Der verkommene Mann hatte sich aber nur eingeschlichen, um einen furchtbaren Raubakt auszuüben. Am Sonntag früh 7 1/2 Uhr überfiel er die noch schlafende Frau, verpackte ihr mit einem Hammer einen Schlag in die Schläfe und feuerte dann vier Revolvergeschosse auf sie ab. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in den Mund. Wilde stellte sich später selbst der Polizei und wurde ins Krankenhaus geschickt; seine Verwundung ist weniger gefährlich. Die vielfach und schwerverletzte Frau wurde gleichfalls in ein Krankenhaus geschickt. — Der Mörder des Erbprinzen Meyer in Neuhof in Mecklenburg ist in der Person des Schmiedegehelfen Rod in Färberberg verhaftet worden. — In Ghradim in Böhmen wurde der Agent Wölfel, welcher den Besitzer Janisch auf der Reise in Deutschland vergiftet und aus dem Eisenbahnwagen gestürzt hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. — In Bronze stürzte bei dem im Bau begriffenen Zentralgefängnis ein Baugerüst ein, wobei 36 Arbeiter verunglückten. 8 lebensgefährlich Verletzte wurden nach Posen ins Krankenhaus gebracht, außerdem sind 2 gestorben. Fast sämtliche Verunglückte sind verheiratet. — Von der Strafkammer in Dessau wurden 11 Angeklagte, die sich bei einem Fastnachmittag einer Verhöhnung und Nachsprechung des heiligen Abendmahls schuldig gemacht hatten, zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu 6 Monaten verurteilt. — In der Nähe von Las Palmas — Kanarische Inseln — ist ein kleiner Vergnügungsdampfer untergegangen. Etwa 20 Personen, welche sich auf den Kanarischen Inseln als Kurgäste aufhielten, sollen bei der Katastrophe ertrunken sein. — In der Nähe von Düsseldorf ist eine falsche Münzengarbe verhaftet worden. Zahlreiche falsche Münzen und Münzformen wurden vorgefunden.

**Unwetter.** Elberfeld, 24. November. In Folge starker Regengüsse ist die Wupper gestern ausgetreten. Die meisten Schulen sind geschlossen. Der Zugang zu den großen Fabriken ist gesperrt. Der Regen dauert fort. Ein großer Theil von Barren ist ebenfalls überflutet. Das Varmer Theater ist geschlossen. Hier ist der Pferdebahnverkehr eingestellt. Das Wasser steigt. In den

Fabriken des Wolme-Thales bei Hagen wird wegen des Wassers nicht gearbeitet. — Wie die „Elberf. Ztg.“ meldet, sind die Theater und Vergnügungsorte wegen der Ueberflutung geschlossen. Die meisten Tagesblätter sind nicht erschienen. Von den Hauptstraßen sind nur die Hochrampe, die Luisenstraße und der Neumarkt vom Wasser frei. — Karlsbad, 24. November. Die Tepl ist vier Meter über Normalhöhe gestiegen. Ein Haus ist eingestürzt, 4 Wunden, alle Läden auf der alten und neuen Wiese sind weggerissen worden. Die Gas- und die Wasserleitung ist zerstört, der Schaden ist groß. Soweit bekannt, ist kein Menschenverlust zu beklagen. — Schmalzkalden 24. November. Ein furchtbares Hochwasser hat ganze Stadtteile unter Wasser gesetzt und schrecklich verwüstet. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Auch von außerhalb laufen beunruhigende Nachrichten ein. Auf der Straße Wernshausen-Schmalzkalden hat ein Dammbau stattgefunden, so daß der Verkehr voraussichtlich auf drei Tage unterbrochen werden muß. — Frankfurt a. M., 24. November. Das Hauptgebäude für die im nächsten Jahre hier stattfindende elektro technische Ausstellung ist heute früh in Folge des herrschenden Sturmes vollständig zusammengeklüppelt. — Karlsbad, 25. November. Die gefürchte Katastrophe hat einen noch größeren Umfang, als man zunächst zu erkennen vermochte. Durch das Wasser wurde auch das Goethe-Denkmal fortgerissen; die Wogen drückten die eisernen Gwölbböden der Häuser ein, verwüsteten die Läden und schwemmten die Brücken fort. Der Schaden beträgt Millionen. Eine Anzahl Menschenleben hat dabei den Tod gefunden. Der Tepl-Fluß trug zahlreiche Leichen, deren Zahl noch nicht festgestellt werden konnte. Aus verschiedenen Hotels wurden die Kurgäste durch die Feuerwehr gerettet. Im Annaacht der Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft in Tschau ist ein Wasserbruch erfolgt. Wieviel Menschen dabei umgekommen sind, ist noch unbekannt. Gestern wurden mehrere Leichen bereits zu Tage gefördert. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten ziemlich groß sein dürfte.

**Ein unglücklicher Schuß.** Wien, 20. November. In Stockerau (Niederösterreich) ereignete sich vor einigen Tagen ein beklagenswerter Unglücksfall. Ein Herr Namens Herbst bemerkte, daß sich in seinem Garten Elstern aufhielten und beschloß, sie zu schießen. Er holte sein Gewehr aus der Stube und lud es, während sein 9jähriger Sohn neben ihm stand. Durch unvorsichtiges Hintertreiben ging plötzlich der Schuß los, und der Knabe sank blutüberströmt nieder. Die volle Ladung hatte ihn in die Brust getroffen. Der Knabe ist schwer verletzt, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können. Gegen den unvorsichtigen Vater des Knaben wurde die Unternehmung eingeleitet.

**Schrecklicher Unglücksfall.** Saalfeld, 19. November. Einem furchterlichen Verhängnis ist hier die Familie Schwarz zum Opfer gefallen. Herr Erwin Schwarz ist mit Frau und drei Kindern in seinem Hause in der Schwarmgasse in Folge eines Gasrohrbruchs erstickt. Nachdem schon an verschiedenen Stellen unserer Stadt, so namentlich in der Oberen Straße und am Dabener Thor, Gasrohrbrüche eingetreten, ist Montag Abend, wahrscheinlich zwischen 9 und 10 Uhr, in der Schwarmstraße der Bruch eines Gasrohrs erfolgt. Das austretende Gas drang in die Stellerräume und gelangte so in die Schlafräume der unglücklichen Opfer dieser Katastrophe. An der Unglücksstelle fand man Schwarz, noch mit der Hölle befeuchtet, im Bette. Vor ihm lag die Bibel aufgeschlagen, seine Hände waren wie zum Gebet gefaltet, und unter seinem Leib guckte das eine seiner ersticken Kinder hervor. In dem Bett der Mutter lag das andere der Kinder, die Mutter selbst angekleidet auf dem Fußboden zwischen den beiden

Betten, während das jüngste Kind in der Wiege erstickt aufgefunden wurde. Die Kinder des Schwarz waren drei Mädchen im Alter von 6, 4 und 2 1/2 Jahren. Auch noch ein 70jähriger Greis, der Bruder des Armenpflegers, ist im Armenhause erstickt aufgefunden worden. Im Ganzen hat also die Katastrophe 6 Opfer gefordert.

**Zum Raubmord auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn** wird noch Folgendes mitgeteilt: Der Kassirer Schmidt von der Ostrower Zuckerfabrik, welche Herrn Kronenberg in Warschau gehört, fährt oft mit größeren Geldbeträgen von Kutno nach Warschau und zurück. Gewöhnlich reist mit ihm ein Buchhalter der Zuckerfabrik. Am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr verließ Herr Schmidt mit dem Zug Warschau in Begleitung des Fabrikbuchhalters, und zwar nahmen beide Reisende in einem Kupee zweiter Klasse Platz. Schmidt trug in seiner Brusttasche 15000 Rubel. In diesem Wagen befand sich auch die Post-Abteilung. Anfangs fuhren Schmidt und sein Begleiter allein. Jedoch stiegen unterwegs noch zwei elegant gekleidete junge Reisende ein. Als der Zug um 6 Uhr in Kutno einlief, fanden die Schaffner das Kupee leer und die Polster mit Blut besetzt. Man vermutete sofort ein Verbrechen. Die hinzugezogene Bahnhofsgendarmerie telegraphierte den Vorfällen an alle Stationen, die der Zug von Warschau aus durchfahren hatte, und wirklich fand man Schmidt und seinen Begleiter tot am Eisenbahndamm bei Lowitz liegen. Neben war die Hirnshale zerquetscht, und am Oberkörper wurden zahlreiche Messerschnitte festgestellt. Die 15000 Rubel, welche Schmidt bei sich geführt hatte, fehlten; ebenso fehlte jede Spur von den beiden Mitreisenden, welche allem Anschein nach Schmidt und seinen Gefährten ermordet, beraubt und die Körper durch das Waggonfenster hinausgeworfen haben.

**Influenza!** Pest, 24. November. Aus Fünfkirchen wird gemeldet: Die Influenza nimmt immer größere Ausbreitung an; heute wurden mehr als tausend Influenzafälle angemeldet. Der Stadtphysikus hat eine Versammlung sämtlicher Ärzte der Stadt einberufen, um die eigentliche Diagnose der Krankheit, welche theilweise typhusartig verläuft, theilweise mit Darm- und Nasenblutungen verbunden ist, jedenfalls aber einen epidemischen Charakter trägt, festzustellen. Gestern und heute wurde je ein Todesfall in Folge Influenza konstatiert.

**Ueber das traurige Ende** der Feier einer silbernen Hochzeit wird aus Annen (Kreis Dortmund) berichtet: Vor einigen Tagen feierte der Bergmann T. und dessen Frau das Fest der Silberhochzeit. Bei der Schmauserei geriethen die beiden Söhne des Jubelpaares in heftigen Wortwechsel, der schließlich so erregt wurde, daß der ältere Bruder das Messer zog und den jüngeren niederstach. Der Gestochene war sofort eine Leiche, der Mörder stellte sich selbst der Polizei. Die durch die entsetzliche That in Trauer verlegten Eltern werden allgemein bedauert.

**Jugendliche Brandstifter.** Daß Schulknaben ihre eigene Schule in Brand stecken, dürfte wohl ein sehr selten vorkommendes Verbrechen sein. In Züsterbrog ist dies letzter Tage passiert. Dort bemerkten Vorübergehende einen aus allen Schulklassen des Knabenschulhauses leuchtenden Feuerchein. Man drang in das Gebäude, und es stellte sich nunmehr heraus, daß Brandstiftung vorlag. Die Brandstifter waren durch ein Fenster eingestiegen, hatten dann in sämtlichen Klassen die Kassetten und Schränke erbrochen, die darin befindlichen Bücher, Schreibhefte und sonstigen Gegenstände herausgerissen, in jeder Klasse auf einer Haufen gehäuft und dann denselben angezündet. Zum Glück wurde das Feuer bald gelöscht, doch ist durch dasselbe eine werthvolle Naturaliensammlung zerstört. Als die Thäter wurden zwei die Schule besuchende Knaben im Alter von 10—12 Jahren ermittelt, welche das Schulgebäude nieder-

brennen wollten, weil sie glaubten, dann längere Zeit Ferien zu haben.

**Die Kunde von dem Auffinden eines lebenden Thiermenschen** in einem Urwalde, welcher in der Nähe des Städtchens La Gramilla sich mehrere Quadratmeilen ausdehnt, erregt in den wissenschaftlichen Kreisen von Buenos-Aires ungewöhnliches Aufsehen. Wie wir dem Argentinischen Wochenblatt entnehmen, kann das Lebewesen nur seiner äußeren Form wegen Mensch genannt werden; es wurde in einer Baumhöhle von deutschen Kolonisten aufgefunden. Als die Männer den etwa 12 Jahre alten Menschen aufstörten, wollte er entfliehen, kräftige Fäuste packten ihn jedoch fest. Man bemühte sich, ihn in Kleidungsstücke zu stecken und erlangte mit Anwendung aller Kunst, daß er Fleisch und gekochte Speisen in den Mund führte, nicht einmal Brod wollte er nehmen, warf es fort und suchte die Pferdebesätze auf, um mit Wohlbehagen von dem Grünfutter zu fressen. Am liebsten bewegt er sich auf allen Vieren; auch ist er ohne menschliche artikulierte Sprache und stößt nur unverständliche Schreie aus. Der ganze Körper dieses Geschöpfes ist behaart, die Hautfarbe ist schwarz mit weißen Flecken. Wenn hier wirklich ein Fall von Atavismus vorliegt, so wäre damit allerdings der Beweis geliefert, daß der primitive Mensch kein Fleischesser, sondern Vegetarier und vorzugsweise ein Kraut- und Kofleßer ist.

**Die Tochter Emin Paschas** wird von Jephson, dem Begleiter Stanley's, als ein kleines hübsches Mädchen von nicht dunklerer Hautfarbe als der Vater und diesem sehr ähnlich geschildert. „Ferida, d. i. Frieda, so heißt es, war malerisch wie ein Arabermädchen gekleidet und sah außerordentlich zart aus. Vor meiner Abreise kam sie zu mir, um mir Lebewohl zu sagen und übergab mir ein Halsband von Glasperlen, das sie um den Hals trug, mit der Bitte, es ihrem Baba mitzunehmen. Sie hätte gehört, daß die Leute in Dufite ihm nichts zu essen geben, ich möge ihm daher die Perlen mitnehmen und ihm sagen, er solle sich Hühner damit kaufen. Das arme, kleine Ding! Welches europäische Kind von 4 Jahren würde an so etwas gedacht haben?“

**Abkaffung der Hufeisen.** In Amerika wurden kürzlich Versuche gemacht, ob Pferde längere Strecken unbeschadet des Zustandes ihrer Hufe ohne Hufeisen zurücklegen könnten. Mehrere Kavallerie- und Artillerie-Offiziere machten Ausflüge von 900 Kilometer, von denen ihre Pferde ohne die geringste Beschädigung zurückkehrten; dieselben hinkten weder, noch mußten sie unterwegs beschlagen werden, obwohl der Kies ihnen etwas wehe that. Eine Batterie Artillerie machte mit all ihren Pferden, denen man die Hufeisen abgenommen hatte, einen Weg von mehr als 500 Kilometer und manövrierte außerdem an 19 aufeinander folgenden Tagen, und bei der Rückkehr waren die Füße der Pferde in eben so gutem Zustande wie beim Abmarsch. Die eingeschlagenen Wege hin und zurück waren die gewöhnlichen Landstraßen, auf welchen sich steinige Stellen, Kies, Roth und mafadamisirte Strecken befanden. Trotz des Regens und des Schmutzes glitten die Pferde nur selten aus, und obgleich sie auf nassem Boden gingen, erwiderten sich ihre Hufe nicht. Man mußte sogar in einigen Fällen Hufe, die zu viel gewachsen waren, beschneiden, statt daß man wunde und erweichte Füße zu heilen gehabt hätte. Das sind, schreibt dazu die „Sportwelt“, wirklich ungewöhnliche Erfolge, die eine ernste Aufmerksamkeit und weitere Nachforschung verdienen, denn sollten sich die gemachten Experimente als allgemein anwendbar erweisen, so könnte bei einer speziellen Abkaffung das Beschlagen der Pferde vollständig vermieden werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

sehen, daß tödtliche Blässe sich über ihr Gesicht breitete.

Draußen im Flur, nicht mehr unter den strengen Augen der Mutter, ließ Doris ihren Gefühlen freien Lauf.

„Du bist mein“, rief sie, das Bild mit leidenschaftlichen Klüssen bedeckend. „Keine andere hat ein Recht, Dich zu lieben, als ich. Dieses Bild gehört in mein Zimmer, nicht in Serenas.“

Doris führte die Anweisungen der Frau von Norden pünktlich aus. Sie schmückte die Zimmer mit den schönsten Blumen, lüftete sie, und brachte alles in Ordnung, was noch mangelhaft war, nur Noderichs Bild wurde nicht auf das Kaminsims gestellt. Das Bild nahm sie mit in ihr eigenes Zimmer, es dort sorgfältig zu verbergen, um es nur in einsamen Stunden hervorzuholen.

Während der nächsten Tage vermied Doris ängstlich jedes Zusammentreffen mit Serena. Eine wilde Eifersucht, die sie weder beherrschen noch unterdrücken konnte, wenn sie ihre Nebenbuhlerin erblickte, zerriff ihr das Herz. Serena schien ihr täglich schöner zu werden, und ihre Heiterkeit, ihr sprudelnder Wit und ihre stets gleichmäßig frohe Laune entzückten alle Welt.

In der Nordenschen Familie schwärmte jedes einzelne Mitglied für Serena. Die Hoffnung, mit der Doris sich in derselben eingefügt hatte, die Freundschaft und Liebe der Mutter und Schwestern Noderichs für sich zu gewinnen, schwand mehr und mehr.

Noch ehe sie eine Woche in diesem vornehmen Hause verlebt hatte, wußte sie, daß ihr Traum sich niemals verwirklichen konnte.

Während sie eines Nachmittags Frau Norden die Zeitung vorlas, kam ein Telegramm.

„Es ist von meinem Sohn“, rief die Mutter erfreut. „Wollen Sie die Güte haben, Fräulein, meinen Töchtern und Serena mitzutheilen, daß Noderich heute Abend eintrifft? Sie werden die jungen Damen im Musiksaal finden. Aber, wie bleich Sie aussehen! Ist Ihnen nicht wohl? Sie scheinen einen Schwindelanfall zu haben.“

„Nein, nein“, murmelte Doris, bemüht, ihre Aufregung und ihre Verwirrung niederzukämpfen. „Das Zimmer ist nur ein wenig zu warm!“

„Zu warm? Ich finde es für die Jahreszeit eher kalt“, entgegnete Frau Norden ungeduldig.

Doris stürzte fort, der Gegenwart dieser hochmüthigen Frau zu entfliehen.

Sich sofort in Serenas Nähe zu begeben, war ihr unmöglich. Sie mußte sich erst niedersetzen und ihre Sinne sammeln, das Zittern überwinden, das sie fieberhaft durchschüttelte.

Noderich kehrte nach Hause zurück. In wenigen Stunden würde er unter dem Dache seiner Mutter weilen, der armen jungen Frau gegenüberstehen, die er so grausam

verlassen hatte. Ihre Verkleidung schlugte sie vor einem Wiedererkennen. Aktlos, wie Serena, würde auch er an ihr vorübergehen.

„Ja, ja, mir schwindelt“, murmelte sie. „Beinahe hätte ich vergessen, meinen Auftrag zu bestellen.“

Noch immer heftig zitternd, durchschritt sie den langen, breiten Vorsaal, an dessen Ende sie Isabella und Serena bemerkte. Wie schlafwandelnd näherte sie sich ihnen. Serena wendete ihren Kopf hochmüthig nach ihr um und blickte verwundert in das dunkle Gesicht, das offenbar neben ihr auftauchte. Sie war offenbar ärgerlich über die Unterbrechung ihrer Unterredung mit Isabella.

Ein verhängnisvoller Fehler ent schlüpfte den Lippen der armen Doris.

„Noderich trifft heute Abend hier ein“, rief sie.

Der Ton ihrer eigenen Stimme schien ihr so heißer und unnatürlich, daß sie ihr selbst fremd klang.

Isabella sah erstaunt und mißbilligend auf. Sie begriff nicht, wie die Gesellschaftlerin ihrer Mutter es wagte, in so vertraulicher Weise von dem Sohn des Hauses zu sprechen.

In diesem Augenblick wurde sich Doris ihres Versehens bewußt.

„Verzeihung“, stammelte sie, „ich wiederholte den Auftrag in den eigenen Worten der gnädigen Frau.“

Und ehe Isabella den Verweis ausgesprochen hatte, den ertheilen zu müssen sie sich verpflichtet fühlte, war Doris wieder verschwunden.

„Eine drollige Person“, lachte Isabella. „In ihrem Wesen liegt etwas so geheimnißvolles, seltsames.“

„Dieselbe Bemerkung drängte sich auch mir auf“, erwiderte Serena. „Sie erinnert mich in verblüffender Weise an jemand, den ich schon irgendwo gesehen haben muß. Sie ist sehr hübsch, aber eine zigeunerhafte Art von Schönheit. So tiefblaue Augen bei dem so schwarzem Haar und so dunkler Gesichtsfarbe sind eine Seltenheit. Wo mag ich diesem Mädchen nur schon begegnet sein?“

„Es lohnt kaum der Mühe darüber nachzudenken“, gähnte Isabella, „aber wirst Du es glauben, daß Beatrix ganz vernarrt ist in dieses verschlossene Geschöpf.“

Eine Stunde später begegnete Doris Serena vor deren Thür.

„Ich wünschte Sie soeben herbei, Fräulein“, lächelte Serena, „um mir eine Gefälligkeit von Ihnen zu erbitten. Würden Sie die Güte haben, mir beim Ankleiden ein wenig behilflich zu sein? Ich möchte heute gern besonders hübsch aussehen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.**

Monat Oktober. (Schluß).  
 Verehelicht.  
 Am 5. Dienstinnecht Andreas Funk zu Farmerszell mit der Dienstmagd Juliane Kuprat daselbst. 7. Händler Wittmer Friedrich Dabelstein zu Braak mit der Wittwe Catharina Margaretha Elisabeth Pieper, geb. Meins, zu Trittau. 17. Anbauer Bierfahrer Johann Louis Otto Bohlen zu Tomdorf mit Alwine Henriette Behn zu Farmen. 23. Schlachtermeister Heinrich Friedrich Hirsch zu Hamburg mit der Fuhrerstocker Adele Singelmann zu Stapelsfeld. 26. Dienstinnecht Hans Hinrich Druve zu Barsbüttel mit der Dienstmagd Emma Anna Catharina Fund zu Jenfeld. 28. Stellmacher Ernst Adolf Heinrich Köhl zu Lohse mit Maria Caroline von Elm das. 31. Kellner Heinrich Wilhelm Julius Kiehn zu Hamburg mit der Kochmamsell Sophia Maria Henriette Müller zu Alt-Nahstedt. Gestorben.  
 Am 1. Karl Otto Gerbau zu Hirschensfelde, 8 Monat 9 Tage. 2. Sophia Dorothea Janzen zu Hirschensfelde, 4 Monat 16 Tage. 6. Heinrich Emil Düssen zu Hirschensfelde, 2 Monat 8 Tage. 6. Maria Elma Sellhorn zu Hirschensfelde, 18 Tage. 22. Christine Meta Cornehl zu Neu-Nahstedt, 7 Jahr 4 Monat 27 Tage. 23. Wittwe Annette Friederike Franziska Perstalt, geb. Jaedel, zu Hirschensfelde, 82 Jahr 8 Monat 10 Tage. 23. Robert Alex Albert Heinemann zu Hirschensfelde, 2 Monat. 29. Emil Paul Raffen zu Hirschensfelde, 1 Monat 8 Tage. 30. Arbeiter Marx Friedrich Schüler zu Hirschensfelde, 74 Jahr 10 Monat 28 Tage.

**Anzeigen.**

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoch erfreut an Apotheker **A. Frucht u. Fran.** Ahrensburg, den 22. November 1890.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf § 8 des Gemeinde-Statuts vom 29. Oktober 1878 wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die in diesem Jahre ausscheidenden drei Gemeinde-Verordneten Herr Hüfner **S. Kloth** -- Abtheilung I.  
 Herr Hüfner **Johs. Stahmer** -- Abtheilung II.  
 Herr Schneidermeister **P. C. Lange** -- Abtheilung III.  
 Termin zur Neuwahl angesetzt ist auf **Sonnabend, 29. Novbr. d. J., Abends präcise 8 Uhr, im Amtsstufe der Gemeinde-Vertretung.**  
 Ahrensburg, den 17. November 1890.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
 Ch. Schmidt.

**Der beste** interessanteste und reichhaltigste **Kalender** für jeden Schleswig-Holsteiner ist das von **Albert Johannsen** in Husum im Selbstverlag herausgegebene und durch jede Buchhandlung, Buchbinderei etc. zu beziehende **Schleswig-Holstein-Jahrbuch.** Dasselbe enthält neben dem vollständigen Kalenderium auf das Jahr 1891, Marktverzeichnissen, Posttarifen usw., eine solche Fülle des besten Unterhaltungsstoffes, wie kein anderer Kalender.  
**Preis nur 50 Pfg.**  
 Ein Auszug aus dem Schleswig-Holsteinischen Jahrbuch ist unter dem Titel **Neuer Almanach,** ein Schleswig-Holsteinischer Kalender auf das Jahr 1891, erschienen.  
 Derselbe ist gleichfalls durch jede Buchhandlung, Buchbinderei etc. zu beziehen und kostet nur **20 Pfg.**

**Reine Ungarweine.**

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- oder Rothwein** (Auslese) **Mk. 3.40,** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

**Anton Thor,** Weinbergbesitzer, **Werschetz,** (Ungarn.)

4 Liter prima **Zotager Ausbruch** **Mk. 8.--.** **Wenschger Fettausbruch** **Mk. 6.--.** **Müller Muskatausbruch** **Mk. 6.--,** franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.  
**Anton Thor,** Werschetz, Ungarn.

**Briefcouverts**

mit **Firma,** **pr. 1000 Stück 5 Mk.** liefert **E. Ziese's Buchdruckerei,** Ahrensburg.

**Heinr. Westphal,**  
 Schuhmachermeister,  
**Ahrensburg,**  
 Manhagener Allee,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten  
**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**  
 zu mäßigen Preisen.  
 Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit geliefert.

**Großes Parthien-Lager**  
 von **August Mosehuus,** Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:  
 Beste Sorte Englisch lederne Hosen, Stück 6 Mark.  
 Wollene Schlaf- und Pferdedecken.  
 Wollene Herren-Westen von 2,70 Mark an.  
 Zanella-Regenschirme, Stück 2,70 Mark.  
 Knaben-Anzüge in allen Größen.

**H. Stamer,**  
 Sattler und Tapezier,  
 Ahrensburg, Grosse Strasse,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Polster-Arbeiten aller Art.**

**Ziehung unwiderruflich 15. December 1890.**  
**Weimar-Lotterie, Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.**  
**Cölnener Dombau-Lotterie.** Nur baares Geld.  
 Loos 3/4 Mk., 1/2 Loos 1/4 Mk., 1/4 Loos 1 Mk., 10 Mk. 11/4.  
 Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pfg.

**Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.**  
 Ziehung 3. Klasse am 15., 16 und 17. December.  
 Hierzu empf. ich Depot- resp. Anteil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Losen.  

1/4	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256
165	82 1/2	42	21	16,50	10,50	8,25	5,25	4,50
Für alle drei Klassen: Anteile bei Vorausbezahlung:								
1/4	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256
220	110	55	27,50	22	14	11	7	5,50
Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Anteile zu nehmen und offerire ich daher für die 3. Klasse:								
10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4	
30	45	52 1/2	82 1/2	105	165	210	420	Mk.
Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung:								
10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4	
35	55	70	110	140	220	275	550	Mk.

 Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.  
 Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.  
**August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79**

**Caffee**  
 in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.  
**Caffeemehl**  
 in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess empfiehlt **Guido Schmidt,** Ahrensburg am Weinberg.  
 Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

**„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?“**  
 Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Verains-Centrale in Frauendorf, Post Wiskhofen** in Bayern, verfertigten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasbedeckung 4 Mark.

**Schwarzer Johannisbeerjaft,** bestes Linderungsmittel bei Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh, sowie **Malztract und Sirich- und Himbeerjaft** empfiehlt **Aug. Prahl,** Ahrensburger Drogenhandlung.

**Das Reichsgesetz** betreffend die **Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** Text-Ausgabe mit Anmerkungen von **C. v. Woedike,** Kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrath. **Preis 2 Mark.**

Die wichtigsten Bestimmungen des **Invaliditäts- und Alters-versicherungsgesetzes** in Plafatform zusammengestellt von Stadtrath **Stieber** in Wandsbek. **Preis 15 Pfg.**  
 Vorräthig in **E. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

Beste Bezugsquelle. **Das große Bettfedern-Haus** **B. Benjamin** in Altona b/Hamburg, gr. Johannisstraße 89 verfenbet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für nur **60 Pfg.** pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte **1,25 Mk.** prima Halbbaunen **1,60 u. 2** „ „ prima Ganzbaunen nur **2,50 u. 3** „ „ Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt.  
 Verpackung wird billigt berechnet.  
**Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig **20** und **30 Mk.** zweischläfrig **30** und **40 Mk.**  
**Gute, reelle und prompte Bedienung** wird zugesichert und tausche Nichtgefallendes um.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn,** gefertigte: **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
**Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und kатарrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.**  
 Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt: **Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:** Bruchbänder, Frigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanel. etc. etc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beibringe etc. etc.

**Hochfeine Holländische Flohm-Seringe** empfiehlt **E. Pahl,** Ahrensburg.

**Eine größere Wohnung** in der Nähe von Ahrensburg oder Bargteheide gesucht.  
 Anerbietungen unter **J. P. 60** befördert die Expedition ds. Blattes.

**Wien 9. Sensationell! Wien 9. Berechtigten Erfolg!** erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte für jeden Raucher unentbehrliche **Wiener Rauchgarnitur**

bestehend aus:  
**1 echt Meerfchaumpfeife** mit massiv feuervergold. od. versilb Beschlag, samt echt Badener Weichselrohr mit Hornmündung.  
**1 echt Meerfchaum-Zigarrenspize** mit echt Bernstein, Zigarrenspize  
**1 echt Meerfchaum-Zigarrenspize** garantiert Ia. Qualität  
**1 Nidelfeuerzeug,**  
**1 Zigarrentasche** m. Nidelverzierung in eleganter Ausstattung um den **Preis von nur Mk. 4.40** zu beschaffen.  
 Versand gegen Baar oder Nachnahme (auch in Briefmarken) durch das **Erste Wiener Rauchutensilien-Export-Haus** von **S. Birnbaum, Wien IX.**  
 Bei vorheriger Einzahlung des Betrages nebst 60 Pfg. porto- und zollfrei. Versende alle in dieses Fach gehörende Artikel (Spizen, Pfeifen etc.).  
 Wiederverkäufer Rabatt: 30 Pct.  
 Preisliste für 0,20 Mk. franko.

Die Hofmusikalienhandlung von **P. J. Zonger** in Köln a/Rh. versendet franco gegen Einzahlung von 1 Mk.:  
**22 der schönsten und beliebtesten Melodien** für Pianoforte (leicht) von **Jakob Blied.** (Band 11 der Musikalischen 50 Pfenning-Bibliothek).  
**Ein Album von 8 wunderhübschen Polonaisen,** leicht und angenehm gesetzt von **Kirchner.** (Band 39 der Musikalischen 50 Pfenning-Bibliothek).  
**Also 30 wunderhübsche Klavierstücke** für 1 Mark.

**Hamburger Futtermittelmarkt.** Original-Bericht von **G. & D. Lübers, Hamburg.**  
 Die Preisbefragung für Kraftfuttermittel hat in den letzten 8 Tagen weitere Fortschritte gemacht.  
 Für Roggenkleie, Weizenkleie, Reisfuttermehl und Erbsenfuttermehl herrscht lebhaft Nachfrage; auch in getr. Viehfuttern fanden in dieser Woche bei steigenden Preisen größere Umätze statt.  
 Reisfuttermehl **M. 3,25 bis M. 7.--** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Reisfuttermehl **M. 4,25 bis M. 6,25** pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.  
 Reisfuttermehl **M. 3,90 bis M. 7,25** pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
 Reisfuttermehl **M. 3,90 bis M. 6.--** pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.  
 Getrocknete Getreideklempen **M. 5,50 bis M. 5,75** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Getrocknete Getreideklempen **M. 5,75 bis M. 6.--** pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
 Getrocknete Viehröhre **M. 4,75 bis M. 5,25** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Erbsenfuttermehl und Erbsenfuttermehl **M. 6,70 bis M. 8,25** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl **M. 6,20 bis M. 7,50** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Cocusmehl und Cocusmehl **M. 5,75 bis M. 8.--** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Palmernutten und Palmernutten **M. 5.-- bis M. 5,75** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Rappsfuttermehl **M. 5,40 bis M. 6,25** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Weizenkleie **M. 6,10 bis M. 7,10** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Weizenkleie **M. 4,90 bis M. 5,50** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Roggenkleie **M. 4,70 bis M. 5.--** pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
 Hamburg, den 23. November 1890.  
**G. & D. Lübers.**

**Wetter-Aussichten** auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
 Nachdruck verboten!  
**27. Nov.:** Veränderlich, vielfach trübe, Niederschläge, feuchte Luft, oft auffrischende Winde. Temperatur abnehmend. Nachts kalt.  
**28. Nov.:** Stark wolkig, Niederschläge, windig, abnehmende Temperatur. Strichweise Nachtfrost.  
**29. Nov.:** Veränderlich wolkig, abnehmende Temperatur, rauher Wind, Niederschläge, vielfach Nachtfrost.

**Witterungs-Beobachtungen.**

November.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
25. 9 U. N.	755,8	— 2	ND
26. 9 U. N.	765,5	— 6	N

Höchste Temperatur am 24. + 3,5 Gr.  
 „ „ „ 25. + 0,5 „